

Medienkonzept

des

Integrationskindergartens

KJE e.V.

Garmisch-Partenkirchen

01.07.2020



Inhaltsverzeichnis

Vorwort

1 Unsere Leitlinien zum digitalen Medieneinsatz in der Kita

- 1.1. Chancen und Risiken im Blick – intelligentes Risikomanagement..... 4
- 1.2. Datenschutz und Datensicherheit..... 6

2 Mediencurriculum

- 2.1. Medienbildung mit Kindern..... 7
- 2.2. Digitale Medien und Inklusion..... 12
- 2.3. Bildungspartnerschaft mit Eltern..... 13

3 Ausstattungsplan..... 15

4 Fortbildungsplanung..... 17

5 Nachwort / Ausblick 17

Vorwort

Kinder wachsen heute in eine digitale Welt hinein. Ihre Kindheit wie auch das gesamte weitere Leben werden zunehmend von digitalen Medien sowie von Informations- und Kommunikationstechnik geprägt und beeinflusst. Anders als in früheren Generationen kommen Kinder heute bereits im Vorschulalter mit einer Vielzahl von elektronischen Medien in Kontakt: neben Radio und Fernsehen sind digitale Kameras, MP3-Player, Spielekonsolen, Computer, Tablets oder Smartphones allgegenwärtig. Ob zuhause im Wohn- oder Kinderzimmer oder unterwegs, bei Freunden und Verwandten – sie sind aus dem Alltag nicht mehr wegzudenken. Egal, wie wir persönlich dazu stehen oder was wir darüber denken: Kinderwelten sind inzwischen auch Medienwelten, und viele Kinder verfügen schon über erstaunlich viel Medienerfahrung, wenn sie in den Kindergarten kommen. Angesichts dieser Tatsache stellt sich folglich nicht mehr die Frage **ob**, sondern **wie** wir Kinder auf ein Leben in einer medial bestimmten Welt vorbereiten.

Aus diesem Grund hat sich unsere Einrichtung im Frühjahr 2018 um eine Teilnahme am bayernweit ausgeschriebenen Modellprojekt „Medienkompetenz in der Frühpädagogik stärken“ beworben und wurde tatsächlich ausgewählt, als eine von 100 Modelleinrichtungen daran teilzunehmen. Seit nunmehr knapp 2 Jahren stellen wir uns neugierig und hochmotiviert der Herausforderung, Antworten auf die Frage zu finden, wie wir (digitale) Medien sinnvoll, altersentsprechend pädagogisch aufbereitet und richtig dosiert im Kindergartenalltag einsetzen wollen und können, um die Kinder auf einen eigenverantwortlichen, kritischen und reflektierten Umgang damit vorzubereiten. Dabei geht es um mehr als den bloßen Einsatz von Medien im Kindergarten, es geht vielmehr auch darum, kindliche Medienerfahrungen und –erlebnisse aufzugreifen und ihnen adäquate Verarbeitungsmechanismen anzubieten. Dazu bedarf es jedoch Fachkräften, die sich ihrer eigenen Ängste und Vorbehalte bewusst und bereit sind, sich selbst Schritt für Schritt mit digitalen Medien vertraut zu machen. Nur so können pädagogische Fachkräfte zu medienkompetenten pädagogischen Fachkräften werden.

Nun, gegen Ende der gut 2-jährigen Modellphase können wir für unsere Einrichtung festhalten, dass die Teilnahme an dem Projekt und die Auseinandersetzung mit dem Thema richtig und wichtig war bzw. ist. Wir fühlen uns zunehmend sicherer im Umgang mit der Technik, aber auch mit kritischen Fragen wie „Tablets im Kindergarten – muss das wirklich schon sein?“ Wir beantworten diese Frage mit einem eindeutigen **Ja** – denn wir sehen darin eine nicht zu unterschätzende Möglichkeit zur Schaffung echter Chancengleichheit: nicht das Einkommen und das technische Know-How der Eltern entscheiden über die Zugangsmöglichkeiten zu digitalen Medien, **alle Kinder** sollen die gleiche Ausgangsbasis erhalten, erste kindgerechte Erfahrungen damit zu sammeln und mit der Technik vertraut zu werden. Wir haben die Möglichkeiten, die die vorinstallierten Kreativ-Apps oder auch der schnelle Zugriff aufs Internet (und damit die sichere Beantwortung der unzähligen Kinderfragen) bieten, sehr zu schätzen gelernt und wollen sie auch nicht mehr aus unserer Arbeit mit den Kindern wegdenken.

Dennoch haben wir uns eine realistische Skepsis bewahrt: unseres Erachtens unbestritten sollten Medienpädagogik und der Gebrauch von digitalen Medien in *allen* Kindertageseinrichtungen Einzug halten und sind wir der Meinung, dass es sich um **einen** Teilbereich des umfassenden Aufgabenkataloges einer Kindertagesbetreuungseinrichtung handelt, der nicht zur Überbewertung und damit zur Vernachlässigung all der anderen Aspekte führen darf. Unser besonderes Profil bleibt nach wie vor, dass wir uns primär als integrativen, inklusionsorientierten Kindergarten sehen und verstehen, und nicht etwa als „digitale Kita“. Wir sind uns jedoch durchaus bewusst, dass wir nicht stehen bleiben dürften. Wir müssen uns auch weiterhin mit all den Themen, die mit den sich stetig verändernden Lebensrealitäten von Familien und jungen Kindern einhergehen, auseinandersetzen und auch inhaltlich weiter- und fortbilden. Dass wir dies auch und gerade in Bezug auf die zunehmende Digitalisierung ernst nehmen, soll nachfolgend unser Medienkonzept verdeutlichen und untermauern.



1. Unsere Leitlinien zum digitalen Medieneinsatz in der Kita

1.1. Chancen und Risiken im Blick – intelligentes Risikomanagement

Der folgende Abschnitt soll einen Überblick darüber geben, welches Risikomanagement beim Medieneinsatz in unserer Einrichtung zum Tragen kommt und welche Schutzvorkehrungen wir getroffen haben.

Vorbild für die Kinder sein

- Es gibt eine für alle Mitarbeiter/innen verbindliche, Dienstvorschrift, die die Nutzung von Handys während der Dienstzeit ganz klar untersagt. Dies schließt neben dem Smartphone auch das Surfen im Internet oder das Abrufen von Daten und Informationen mit ein. Damit erleben Kinder ihre Bezugspersonen im Kindergarten überwiegend offline und mit der ungeteilten Aufmerksamkeit bei ihnen - wir bilden damit einen wichtigen Gegenpol zu Eltern, Geschwistern oder überhaupt den meisten Mitmenschen im öffentlichen Raum.

Kindgerecht und risikofrei starten

- Vor der ersten Anwendung und schrittweisen Implementierung der Tablets in unseren Gruppen wurde das gesamte päd. Personal für den Umgang mit dem Tablet und dessen Anwendungsmöglichkeiten geschult. Einen ganzen Tag lang wurde das Team von einem Mediencoach Schritt für Schritt an die Technik und die einzelnen Funktionen und Möglichkeiten der Tablets herangeführt. Dabei wurden insbesondere auch die Gefahren für Kinder im Netz ausführlich besprochen und thematisiert.
- Unter Aufsicht und Anleitung des Mediencoaches wurden an allen Geräten die für Kinder unabdingbaren höchsten Sicherheitseinstellungen vorgenommen, so dass die Kinder mit unseren Geräten nicht in Kontakt zu Internetseiten mit ungeeigneten, bedenklichen oder gar schädlichen Inhalten kommen können.
- Auf unseren Geräten sind vorwiegend vorinstallierte und somit für den Modellversuch ausgewählte Apps zu finden. Daneben haben wir einige von kooperierenden Pädagoginnen empfohlene Lernapps getestet und bei Gefallen über unseren technischen Support ACS auf unsere Tablets aufspielen lassen. Da nur das Tablet der Kindergartenleitung bei Apple registriert wurde, können auch nur über diesen Account neue Apps gekauft und installiert werden. So verhindern wir, dass willkürlich und nicht abgesprochen bzw. genehmigt weitere Apps auf unsere Geräte aufgespielt werden können.

- Mittlerweile haben im Abstand von ca. ½ Jahr insgesamt 4 solcher ganztägiger Inhouse-Schulungen mit dem Mediencoach für das gesamte pädagogische Fachpersonal stattgefunden mit dem Ziel, Stück für Stück Sicherheit und Routine für den Umgang mit dem Tablet zu erlangen.

Kinder stets begleiten

Vor dem Einsatz der Tablets in der Arbeit mit den Kindern hat sich das Team auf folgende allgemein gültigen Regeln dazu im Haus geeinigt:

- Die Kinder kommen nur mit Apps in Berührung, die vorher von den MitarbeiterInnen geprüft wurden und deren Einsatz für gut bzw. sinnvoll erachtet wird
- Die Kinder haben ausschließlich einen von den pädagogischen Mitarbeiter/innen begleiteten Umgang mit den Tablets, sie dürfen keinen unbeobachteten bzw. unkontrollierten Zugang erhalten.
- Vor dem Einsatz des Tablets wird stets mit dem/n betreffenden Kind/ern eine zeitliche Begrenzung vereinbart, die optimaler Weise mit einem Zeitmesser wie Sanduhr oder Timer visualisiert wird. Üblicherweise bewegt sich dieser Zeitraum zwischen 10 und max. 20 Minuten pro Kind und Tag.
- Es können max. 2 Kinder zusehen, wenn ein drittes Kind das Tablet benutzt.
- Auch das Zusehen bei einem anderen Kind wird als „Tablet-Zeit“ definiert.
- Freitag ist (in einigen Gruppen) Tablet freier Tag – es ist uns wichtig, dass die Kinder in Zeiten der Fridays for Future Bewegung und des Klimawandels schon frühzeitig auch für diese Themen und Zusammenhänge sensibilisiert werden.

Es war uns v.a. in diesem Zusammenhang wichtig, dazu auch die Eltern im Vorfeld zu hören und deren vorgebrachte Meinung bzw. auch Bedenken ernst zu nehmen und mit aufzugreifen.

Auf die Qualität des Medien-Einsatzes achten

- Da wir eine integrative Einrichtung sind, legen wir ein besonderes Augenmerk auf den individuellen Entwicklungsstand der einzelnen Kinder. Diesem Punkt messen wir insbesondere auch beim Einsatz der Tablets in Kinderhänden große Bedeutung zu und wägen sehr genau ab, welche App für welches Kind geeignet ist. So versuchen wir, bspw. besondere Neigungen oder Interessen eines Kindes, aber auch Entwicklungsbereiche, in denen es noch Unterstützung benötigt, gezielt auch mit dem Tablet zu fördern.

- Aus der Vielzahl der vorinstallierten Apps haben wir bewusst auch solche entfernt, die wir für die Altersgruppe unserer Kinder nicht für geeignet halten bzw. deren Sinnhaftigkeit sich uns nicht erschließt.
- Der Umgang der Kinder mit dem Tablet ist stets freiwillig und soll den Kindern Spaß machen bzw. Freude vermitteln. Wenn Kinder daran kein Interesse zeigen, respektieren wir dies selbstverständlich. Kein Kind wird dazu verpflichtet, sich mit dem Tablet zu beschäftigen.

1.2. Datenschutz und Datensicherheit

Der Trägerverein unserer Einrichtung, die Kinder-, Jugend- und Erwachsenenhilfe e.V., nimmt den Datenschutz sehr ernst. Mit einem eigenen Betriebssystem für alle seine Einrichtungen (Micos) war dieses Thema schon vor Beginn des Modellprojekts ein sehr großes und zentrales. Als großer Träger und Arbeitgeber hat die KJE eine eigene Datenschutzbeauftragte bestimmt, die sich seit mehreren Jahren intensiv mit diesem Thema beschäftigt und stetig weiterbildet. Diese Datenschutzbeauftragte berät auch unsere Einrichtung sehr intensiv bei allen datenschutzrechtlichen Fragen und hat sich bereits vor dem Start des Modellversuchs mit dessen Ausschreibung beschäftigt. Ihr besonderes Augenmerk galt dabei möglichen datenschutzrechtlichen Stolpersteinen des Projekts.

Wir haben uns gegen eine Kita-Kommunikations-App entschieden und werden auch weiterhin bei unserem inzwischen gut akzeptierten und bewährten Einsatz der E-Mail als Informationskanal für die Eltern bleiben. Da wir E-Mails, die an mehr als eine Familie gerichtet sind, grundsätzlich über Blind Carbon Copy (BCC – Blindkopie) versenden, gewährleisten wir, dass die privaten Kontaktdaten der Eltern geschützt bleiben.

Die bereits erwähnte Dienstvorschrift, die eine Nutzung von privaten Smartphones während der Dienstzeit klar untersagt, gewährleistet auch bestmöglich, dass nicht unerlaubterweise Fotos von Kindern damit gemacht werden können. Es ist den Mitarbeiter/inne/n ausschließlich auf unseren einrichtungseigenen Fotoapparaten oder Tablets erlaubt, Kinder zu fotografieren. Alle Foto- und auch Bildaufnahmen verbleiben somit selbstverständlich in der Einrichtung. Eventuelle Ausnahme- bzw. Sonderregelungen dazu (z.B. Fotos für den Vereinsprospekt, Veröffentlichungen in der Presse u. ä.) müssen zwingend mit den Eltern besprochen werden und sind nur bei schriftlicher Einverständniserklärung der Eltern möglich bzw. zulässig. Jede solche schriftliche Einverständniserklärung enthält automatisch eine zeitliche Begrenzung und wird in der Regel nach 2 (bis max. 5 Jahren) unwirksam. Zudem wird schriftlich darauf verwiesen, dass die Einwilligung jederzeit und ohne Angabe von Gründen widerrufen werden kann und damit ungültig wird.

Ein weiterer zentraler Punkt in Bezug auf den Datenschutz bzw. die Datensicherheit in unserer Einrichtung ist die Datenschutzbelehrung aller Mitarbeiter/innen des Vereins. Jede/r neue Mitarbeiter/in wird vor Dienstantritt über die zentralen Punkte wie Handy- und Fotografier-Verbot während der Dienstzeit und die besondere Schweigepflicht über alle dienstlichen Inhalte belehrt und unterschreibt eine entsprechende Schweigepflichtvereinbarung. Des Weiteren werden alle Mitarbeiter/innen jährlich in einer Teamsitzung ausführlich von der Datenschutzbeauftragten über die Thematik belehrt und über wichtige Neuerungen des Datenschutzes informiert.

2. Mediencurriculum

2.1. Medienbildung mit Kindern

Medienerfahrung von Kindergartenkindern

Die meisten Kinder bringen schon bei Kindertageeintritt umfangreiche Erfahrungen mit digitalen Medien mit. Wir sind manchmal erstaunt, dass bereits kleine Geschwisterchen ab 1 Jahr instinktiv über das Smartphone ihrer Eltern wischen, wenn es in ihre greifbare Nähe gelangt. Daraus lässt sich zweifelsfrei ableiten, dass sie über das Beobachten ihrer Umwelt schnell begreifen, wie Smartphones funktionieren. Über Modelllernen ahmen sie das beobachtete Verhalten nach. Auch Fernseher und digitale Fotoapparate dürften in den allermeisten Familien zur selbstverständlichen Ausstattung gehören. Wir beobachten in unserer Einrichtung zunehmend, dass eine nicht unerhebliche Zahl von Kindern bereits morgens nach dem Aufstehen (noch vor der Kindertagezeit) die ein oder andere Kindersendung „zum Frühstück“ konsumiert. Dadurch, dass Kindersendungen nicht mehr an feste Sendezeiten gebunden sind, sind sie für Kinder auch jederzeit zugänglich und abrufbar geworden. Dieses zunehmende Streaming-Verhalten gerade jüngerer Erwachsener findet offensichtlich auch in den Kindern und Aller kleinsten ihre Fortsetzung.

All diese Entwicklungen führen dazu, dass Kinder heute schon sehr früh eher unkontrolliert fernsehen bzw. auch über Youtube und andere jederzeit verfügbare Kanäle Filme konsumieren können. Dabei gelingt es den Eltern erfahrungsgemäß nicht immer, eine für die Altersstufe ihres Kindes geeignete Vorauswahl von Filmen zu treffen bzw. über die entsprechenden Sicherheitseinstellungen an Tablets oder PCs die Kinder ausreichend vor nicht geeigneten Materialien zu schützen. Gerade auch Jungs, so unsere Erfahrung, kommen unter Umständen zusätzlich mit Videospielen in Kontakt, deren Altersfreigabe weit über ihrem tatsächlichen Alter liegt. Wir sehen darin eine nicht zu unterschätzende Gefahr für die psychische Entwicklung der betroffenen Kinder, da sie mit der Thematik häufig alleine gelassen werden und das Gesehene/Erlebte nicht ausreichend verarbeiten können.

Pädagogische Konsequenzen

Wir als Einrichtung sind hier gefordert, genau hinzuhören, welches gerade die Helden in den Kinderzimmern unserer Jüngsten sind: wer sind die Figuren, über die sie alle berichten, die gerade „in“ sind und mit denen sie sich identifizieren? Wir können nicht kontrollieren, was die Kinder zuhause konsumieren, aber wir sollten Eltern nachdrücklich darauf hinweisen, wenn wir feststellen, dass Kinder gewisse Medieninhalte nicht verarbeiten können oder einfach noch zu jung für bestimmte Inhalte sind. In unserer täglichen Arbeit mit den Kindern bietet es sich im Alltag häufig geradezu an, mit ihnen über ihre Film-Helden ins Gespräch zu kommen. Hierüber können wir an die Lebensrealität der Kinder anknüpfen, sie ernst nehmen und wichtige Gesprächsanlässe schaffen bzw. aufgreifen.

Leitlinien für den Einsatz von Tablets und anderen Medien in unserer Einrichtung

Technik übt auf Kinder oftmals eine große Faszination aus. Sie haben großen Spaß daran, Bedienknöpfe selbst zu drücken und beobachten dabei gespannt, was sie damit bewirken. Erfahrungsgemäß erhöhen Verbote häufig diese Faszination und den Drang, etwas auszuprobieren. Gerade auch von Tablets fühlen sich viele Kinder magisch angezogen. Die Handhabung (wischen, tippen, zoomen) ist simpel, und über Versuch und Irrtum können auch sehr junge Kinder schon zum Erfolg kommen. Eines der am häufigsten genannten Argumente, Kindern den Zugang zu Tablets und anderen digitalen Medien zu verwehren ist die Sorge, dass Kinder es nicht mehr aus der Hand legen und damit andere wichtige Aktivitäten bzw. Erfahrungen zu kurz kommen. Eltern übertragen damit ihre Erfahrungen, die sie zuhause mit ihren Kindern im Umgang mit Medien gemacht haben, 1:1 auf die Situation in einer Kindertageseinrichtung wie der unseren. Sie übersehen dabei, dass wir **vor** der Einführung des Mediums Tablet in den Gruppen **Regeln** für den Gebrauch festgelegt und mit den Kindern besprochen haben (vgl. S. 5) - genauso wie es Regeln für den Gebrauch und Einsatz anderer Medien wie CD-Playern, Tipp-toi, Tonibox und überhaupt für den Umgang mit allen möglichen Materialien und auch Spielsachen gibt. Aus Erfahrung können wir sagen, dass gerade jüngere Kinder in Gemeinschaftseinrichtungen in der Regel relativ wenig Probleme haben, die geltenden Regeln und Vorschriften einzuhalten. Diese werden weitaus seltener als im familiären Kontext hinterfragt oder gar sabotiert. Zum einen erfahren sie bei Fehlverhalten stets unmittelbare Konsequenzen, zum anderen üben die Kinder untereinander eine sehr hohe soziale Kontrolle aus und sorgen somit gegenseitig für die Einhaltung von Regeln.

Folgende Leitlinien zum Einsatz von Tablets und anderen Medien in unserer Einrichtung haben sich aus unserer Sicht bewährt und sind unabdingbar:

- Vor der Implementierung von neuen Techniken / Medien muss das Personal Zeit und Raum erhalten, sich selbst mit der Materie vertraut zu machen
- Das Team sollte eine gewisse Aufgeschlossenheit gegenüber digitalen Medien zeigen (vgl. Vorwort)
- Das Team muss sich gemeinsam auf ganz grundsätzliche Regeln für den Umgang und Einsatz des Tablets einigen

- Die Kinder bleiben im Umgang mit den Medien – insbesondere den Tablets - niemals unbegleitet, auch wenn sie selbständig damit umgehen (das Personal stellt sicher, dass das Kind versteht, was es tut und stets Unterstützung erhält, wenn es nicht weiter kommt)
- damit das Tablet den unspektakulären Status eines „Werkzeugs“ erlangt, muss es in gewisser Weise für die Kinder frei verfügbar sein bzw. werden – allerdings nur innerhalb des bereits ausführlich beschriebenen festen, gemeinsam festgelegten Regelwerks (auch das Benutzen von Schere und Kleber bspw. unterliegt gewissen Regeln!)
- die Kinder sollen *möglichst die gesamte Bandbreite* der verschiedenen Anwendungsmöglichkeiten der Tablets kennenlernen, sofern sie für das jeweilige Kind geeignet erscheinen und das Kind daran auch interessiert ist, nämlich:
 - fotografieren und filmen
 - Tonaufnahmen erstellen
 - Informationen zu bestimmten Themen im Stuhlkreis über ausgewählte Kindersuchmaschinen gewinnen (Frag Finn, Blinde Kuh, Helles Köpfchen)
 - Kreativ Apps ausprobieren (Malprogramme wie bspw. „Quiver“ oder „Malduell“ sind bei unseren Kindern sehr beliebt, ebenso Apps zum musizieren bspw. „SP pro“ oder „GarageBand“)
 - Lern Apps aus dem sprachlichen, mathematischen oder auch visuellen Bereich anwenden (bspw. Lazuli, LÜK, Pettersons Erfindungen)
 - Bilderbuch Apps (evtl. sogar mehr- bzw. fremdsprachig z. B. Polyfino) benutzen und digitale Bilderbücher ansehen
- Das Tablet wird ausschließlich als kreatives Werkzeug (fotografieren, Tonaufnahmen, ...) oder zum Wissenserwerb für die Kinder zur Verfügung gestellt, niemals jedoch zum reinen Zeitvertreib oder zur „Berieselung“

Apps für Kinder

Einsatz von Kreativ Apps als Gruppenprojekt

Wie bei allen Aktivitäten und Projekten mit Kindern gibt es für den Einsatz der Tablets im Gruppenalltag vielfältigste Möglichkeiten. Wir haben mittlerweile bemerkenswerte Ergebnisse unterschiedlichster Art in den verschiedenen Gruppen produzieren können:

Eine Gruppe hat für ihr Sommerfest im Juli 2019 einen heiteren Trickfilm über Noah und seine Arche erstellt und mit einem passenden Lied auch vertont. Dieser Trickfilm bildete den Abschluss eines Themenjahres rund um den Regenwald und die Artenvielfalt unserer Erde. Die Kinder bemalten Ausmalbilder der im Lied genannten Tierarten und schnitten diese gemeinsam aus. Anschließend setzten die Vorschulkinder der Gruppe die Geschichte in Szene und fotografierten die einzelnen Tiere, wie sie nacheinander allmählich die Arche bestiegen. Die Fotos wurden dann mit Unterstützung der Gruppenpädagoginnen mit der Stopp Motion App aneinander gereiht und so als Film zum Leben erweckt. Zum Schluss wurde das Lied gemeinsam mit den Kindern gesungen, auf Tonspur aufgezeichnet und unter den Film gelegt.

Eine andere Gruppe beendete einen Vorlesezyklus in der Vorweihnachtszeit 2019 mit der Neuschöpfung eines Buches: Jedes Kind wählte seine Lieblings-Seite aus seinem Lieblingsbuch und fotografierte diese ab. Mit Hilfe der App „Book Creator“ wurden die einzelnen Fotos in eine bestimmte Reihenfolge gebracht. Anschließend erfanden die Kinder eine neue passende Geschichte dazu. Zum Schluss wurde die gemeinsam entwickelte Geschichte gemeinsam auf die Tonspur auf gesprochen – fertig war das digitale Kinderbuch „Eine andere Weihnachtsgeschichte“.

Mit Hilfe eines Green Screens wurde mit den Vorschulkindern der Einrichtung das Lied „Die 3 Räuber“ (ebenfalls eine Weihnachtsgeschichte) verfilmt. Die Kinder spielten die Szenen des Liedes nach, anschließend wurden zusammen mit den Kindern passende Hintergrundbilder im Internet ausgewählt und der Film mittels der App „iMovie“ in die verschiedenen Szenenbilder eingefügt. Bei der Vertonung des Films haben alle Kinder der Einrichtung unter der Leitung unserer Musiktherapeutin mitgesungen. Der Film wurde auf der übergreifenden Weihnachtsfeier unseres Trägervereins mit großem Erfolg ausgestrahlt.

Anwendungsmöglichkeiten von Apps für einzelne Kinder

Nicht nur Gruppen, auch einzelne Kinder haben im Alltag mittlerweile unterschiedlichste Anwendungsmöglichkeiten erproben können: sie reichen vom Aufnehmen verschiedener Geräuschmemories (Keezy-App), Bearbeiten von Rätseln und Sachaufgaben (LÜK, Frag Findus, Lazuli), Betrachten von interaktiven Bilderbüchern (bspw. The Moon), Lösen von Aufgaben der visuellen Zuordnung (match it up, what´s diff) über das Erproben von Kamera und Lupe (Fa. Hagemann) bis hin zum selbständigen Experimentieren mit Filmen (Stop Motion, iMovie, Kamera). Von grundlegender Bedeutung ist hierbei, dass es uns Fachkräften inzwischen dabei weniger auf ein „perfektes“ Vorzeige-Ergebnis ankommt, als vielmehr auf das freie und kreative Experimentieren von Kindern im Umgang mit den Tablets. Die Kinder sollen mit ganz viel Neugierde, Spaß und auch kreativem Miteinander die Technik kennen lernen und sich Stück für Stück aneignen können, ohne dass das „Ergebnis“ über eine Bewertung zu viel Gewicht erhält.

Folgende „Top 5“ haben sich dabei unter unseren Kindern als beliebteste vorinstallierte Apps herauskristallisiert:

1. Lazuli
2. Quiver
3. Keezy
4. Polyfino
5. Kamera

Auf Empfehlung kooperierender Therapeutinnen unserer Einrichtung haben wir folgende Lern-Apps über die Firma ACS, unseren technischen Support, zusätzlich auf unsere Geräte aufspielen lassen und können diese uneingeschränkt für den Einsatz in Kindergärten für die Altersstufe 3 bis 6 Jahre weiter empfehlen:

- Petterssons Erfindungen
- Lük Lernspiele

- Logik Spielplatz
- ABC Spielplatz
- ferner die Handylupe der Firma Hagemann, mit der kinderleicht 30fache Vergrößerungen erstellt und fotografiert werden können

Sehr interessiert sind wir derzeit auch am Balance-Pad der Firma MFT, mit dessen Hilfe der Gleichgewichtssinn und Balancier-Fähigkeiten der Kinder spielerisch unterstützt werden kann. Wir haben es auf verschiedenen öffentlichen Veranstaltungen gerade bei Infoständen von Krankenkassen schon öfter im Einsatz gesehen und erprobt.

Weitere Kindermedien

Kindersuchmaschinen

Mit speziellen Kindersuchmaschinen (Frag Finn, Blinde Kuh) setzen wir uns erst seit wenigen Wochen auseinander, obgleich das Tablet schon seit vielen Monaten zu allen Themen im Rahmenplan fest im Stuhlkreis mit eingeplant wird. Bislang haben die Pädagoginnen in der Vorbereitungszeit anschauliche Kurzfilme (v.a. von „Youtube Kids“ oder „Frag die Maus“) oder auch interessante Bilder zu den einzelnen Themen ausgewählt, um diese dann im Stuhlkreis allen Kindern zu zeigen. Gerade die größeren Kinder, so unsere Erfahrung, sind mit Unterstützung der Pädagoginnen jedoch durchaus schon in der Lage, selbst Fragen zu formulieren und über die Sprachfunktion in eine Suchmaschine einzugeben. (Bei den Kindersuchmaschinen vermissen wir die Sprachfunktion sehr, da gerade Kinder im Vorschulalter i.d.R. noch nicht schreiben und somit ihre Fragen nicht im Suchfeld schriftlich eingeben können.) So können auch schon Vorschulkinder dabei unterstützt werden, mit Hilfe des Tablets und des World Wide Web Antworten auf ihre Fragen zu finden.

Selbstredend ist dabei immer auf die höchste Sicherheitsstufe als Voreinstellung zu achten, damit Kinder erst gar nicht auf Seiten gelangen **könnten**, die nicht in Kinderhände gehören.

Medienbezogene Gespräche mit Kindern

Gerade bei der kreativen Nutzung des Tablets – bspw. wenn Fotos via Green Screen in andere Hintergründe kopiert werden oder beim Erstellen von Trickfilmen – geschieht es häufig automatisch, dass Kinder zahlreiche AHA-Effekte erleben. Daraus ergeben sich eine Vielzahl von Möglichkeiten und Anknüpfungspunkten, mit den Kindern darüber ins Gespräch zu kommen, wie Filme entstehen – gerade auch Trickfilme oder Kinderfilme wie der legendäre Pumuckl, in denen Trickfiguren scheinbar real werden können. Kinder sind wichtige Konsumenten und eine große Zielgruppe für die Filmindustrie. Wir sehen es deshalb als eine wichtige Aufgabe an, dass sie Stück für Stück hinter die Kulissen sehen und verstehen lernen, wie Filme entstehen und dass digitale Technik täuschend echte Illusionen produzieren kann. Eine möglichst frühzeitige Aufklärung und eine kindgerechte Auseinandersetzung mit der Thematik sind unserer Meinung nach der beste Schutz vor Manipulation später als Erwachsene.

Ein weiterer zentraler Punkt bei Gesprächen mit Kindern über Medien ist es, die Kinder immer wieder darauf hinzuweisen, dass jeder Mensch ein sogenanntes Recht am Bild besitzt. Gerade auf gemeinsamen Ausflügen außerhalb der Einrichtung achten wir sehr darauf, dass die Kinder bspw. nur die Tiere im Zoo und keine fremden Menschen fotografieren. So bekommen die Kinder schon frühzeitig ein Gespür dafür, dass es im Umgang mit Medien auch Rechte und Pflichten gibt, die sie kennen und berücksichtigen müssen.

2.2. Digitale Medien und Inklusion

2.2.1. Kinder mit Beeinträchtigung und digitale Medien

Medien können sehr gut dazu beitragen, bestimmte Einschränkungen in der Alltagsbewältigung zu überwinden oder auszugleichen. V.a. für Kinder, die aus den unterschiedlichsten Gründen (noch) nicht sprechen können, stellen digitale Medien eine wichtige Kommunikationsbrücke dar. Bei besonders schweren Fällen von Spracherwerbs- bzw. Sprachentwicklungsstörungen setzen wir schon seit längerem in Zusammenarbeit mit unserer Sprachtherapeutin mit großem Erfolg sogenannte Sprachausgabegeräte (Go talk 20+) ein. Hier werden zur Sprachanbahnung für das jeweilige Kind eigens zusammengestellte Bildsymbole nach Metacom manuell als Bildtafeln auf das Gerät angebracht und über die Aufnahmefunktion sprachlich hinterlegt. So können mit Hilfe eines Go Talk Gerätes auch Kinder, die über keinerlei Sprache verfügen, erfolgreich mit anderen kommunizieren und zumindest ihre Grundbedürfnisse mitteilen.

Auch mit der deutschen Gebärdensprache befasst sich unsere Einrichtung seit mehreren Jahren intensiv. Über entsprechende Lizenzen ermöglichen wir allen unseren pädagogischen Mitarbeiterinnen einen aktiven Zugang zur Gebärdensammlung nach Kaestner. Darüber hinaus gibt es mittlerweile im 4. Jahr einen hausinternen Arbeitskreis „Unterstützte Kommunikation“. Somit gewährleisten wir, dass in allen Gruppen ein gemeinsam erarbeiteter Grundwortschatz an Gebärden sprachbegleitend angewandt wird. Derzeit erwarten wir voller Ungeduld die Freigabe der Sprachlernapp „Eis“ auf dem Betriebssystem iOS von Apple, in der wir eine wertvolle Ergänzung unserer bisherigen Bemühungen in diesem Bereich sehen.

Auch für Kinder mit Sinnesbeeinträchtigungen (Sehen, Hören) gibt es inzwischen eine Vielzahl interessanter Apps, die die verschiedenen Förderbereiche gut unterstützen können. So haben wir bspw. gute Erfahrungen mit Spiele-Apps gemacht, die die räumliche Zuordnung von Farben und Formen fördern und unterstützen (match it up 1 – 3, Whats diff, shapes toddler) und somit besonders geeignet sind für Kinder mit Beeinträchtigungen der Sehfähigkeit.

Nicht erst seit unserer Teilnahme am Modellprojekt stellen wir fest, dass digitale Medien einen hohen Aufforderungscharakter auf Kinder ausüben. Mittlerweile nutzen wir deshalb auch zunehmend digitale Materialien für die Förderung einzelner Entwicklungsbereiche. So können wir bspw. über das Malprogramm

„Quiver“ gerade auch Kinder mit Problemen in der Feinmotorik und Zeichenentwicklung zum konzentrierten und ausdauernden Ausmalen bewegen, die unter anderen Umständen ausgefeilte Vermeidungsstrategien gegen das Thema Malen entwickelt haben.

2.2.2. Kinder mit Deutsch als Zweitsprache und digitale Medien

Mehrsprachige Bilderbuch Apps, darunter besonders Polylingo, eignen sich ganz ausgezeichnet dazu, Sprachbarrieren abzubauen. Heutzutage ist es alltäglich, dass Kinder aus der ganzen Welt eine Kindertageseinrichtung besuchen – nicht nur in den Großstädten und Ballungsräumen. Digitale Bilderbücher sind neben „echten Büchern“ ein wichtiges Medium, um mit einzelnen Kindern oder auch Gruppen aktuelle und auch interkulturelle Themen aufzugreifen und mit den Kindern ins Gespräch zu kommen. Mehrsprachige Bilderbuch Apps können hier ganz wesentlich dazu beitragen, dass auch Kinder mit schlechten oder gar fehlenden Deutschkenntnissen den Inhalt einer Geschichte verstehen können. Wir sehen darin eine sehr gute Möglichkeit, diese Kinder besser zu erreichen, sie in ihrem Spracherwerb zu unterstützen und mehr in das Gruppengeschehen miteinzubeziehen.

2.3. Bildungspartnerschaft mit Eltern

Die Bildungspartnerschaft mit Eltern bildet einen elementaren Kern unserer pädagogischen Arbeit. Nur wenn wir sie in alle Themen mit einbeziehen und es uns gelingt, mit ihnen eine gemeinsame Linie zu verfolgen, können wir gute pädagogische Arbeit leisten. Deshalb sind gerade auch in Bezug auf das Modellprojekt Transparenz und Information für die Eltern wichtig. Wir wollen unsere Eltern auf ganz vielfältige Weise über unsere medienpädagogische Arbeit mit den Kindern zu informieren. So gab es zu Beginn der Modellphase in Kooperation mit unserem Mediencoach einen ersten gruppenübergreifenden Informationselternabend, auf dem wir über unsere Teilnahme am Modellprojekt informierten und die Inhalte vorstellten. Seitdem präsentierten wir regelmäßig zu verschiedensten Anlässen (Feiern, Elternabende, Elterngespräche) die einzelnen Projekte als Film oder auch Quiz (Dingsda: Kinder erklären Tiere, Eltern sollen sie erraten; Augenquiz: Fotografien der Augen-Iris sollen dem eigenen Kind zugeordnet werden, dies bildet die Einleitung zur Vorstellungsrunde im neuen Kindergartenjahr). Auch über Aushänge und E-Mails werden Eltern regelmäßig über wissenswerte Neuigkeiten der Gruppen im Zusammenhang mit dem Modellprojekt informiert und auch eingeladen, sich die „Produkte“ anzusehen. Wir haben einen Elternabend konzipiert, auf dem die Eltern in erster Linie selbst ausprobieren und experimentieren können. So sollen sie eine Vorstellung erhalten, wie genau die Tablets im Alltag unserer Einrichtung zur Anwendung kommen. Über eigenes Ausprobieren sollen sie selbst erfahren, wieviel mehr an kreativen Möglichkeiten so ein Tablet bietet als das reine Konsumieren von Filmen oder Spielen zum Zeitvertreib. Einen zweiten Schwerpunkt des Abends bilden die Themen „Sicherheitseinstellungen an den Geräten“ sowie „empfehlenswerte Kindersuchmaschinen und Kinderwebseiten“.

Auf unseren gemeinsamen Festen (v.a. Sommerfest, St. Martin) haben sich gemeinsame Eltern-Kind-Aktionen sehr bewährt – besonders Spaßfotos mit Hilfe des Green Screens erfreuen sich großer Beliebtheit. Wir werden diesen Punkt auf jeden Fall mit in unser Standard Repertoire für Themenfeste bzw. gemeinsame Feierlichkeiten aufnehmen.

Auch für unsere Entwicklungsgespräche mit Eltern gewinnt das Tablet beachtlich an Bedeutung: Videosequenzen, die die Kinder im Alltag in der Einrichtung zeigen, bilden zunehmend eine Gesprächsgrundlage über den Entwicklungsstand des Kindes. Eltern sind häufig überrascht, welche (ihnen bisher unbekannt) Facetten ihre Kinder im Gruppenverband zeigen und können so besser nachvollziehen, wenn sie zuhause ein völlig anderes Kind erleben als ihnen vom Personal in der Einrichtung geschildert wird. Die Videosequenzen visualisieren die Schilderungen, unterschiedliche Wahrnehmungen werden für die Eltern greifbar und leichter nachvollziehbar. Dies wiederum fördert einen sachlichen Austausch zwischen Eltern und pädagogischen Personal.

2.4. Beobachtung und Dokumentation mit digitalen Medien

Die Aussicht, die gesetzlich vorgeschriebenen Beobachtungsbögen mit Hilfe der Tablets künftig digital bearbeiten zu können, war für uns einer der zentralen Punkte für unsere Bewerbung um die Teilnahme am Modellprojekt. Leider konnten die erheblichen datenschutzrechtlichen Probleme und Bedenken bisher bei den auf dem Markt befindlichen Anbietern (Dokulino, Stepfolio) noch immer nicht so weit ausgeräumt bzw. behoben werden, dass wir uns zu einer digitalen Anwendung entscheiden konnten. Wir hoffen, dass noch in der Modellphase bis Ende 2020 eine Lösung dafür bereitgestellt wird.

Wie schon an anderer Stelle beschrieben, verwendet der Träger unserer Einrichtung ein eigenes Betriebssystem, mit dem alle Daten unserer Einrichtungen erfasst und verarbeitet werden. Deshalb haben wir uns gegen die Einführung einer Kommunikationsapp mit den Eltern entschieden. Es würde unsere personellen Ressourcen bei weitem sprengen, ein weiteres System mit Daten zu speisen bzw. zu pflegen.



3. Ausstattungsplan

Bereitgestelltes
Medienpaket

folgende Bestandteile haben sich bewährt:

- die Tablets der Firma Apple (I-Pads): sie sind sehr hochwertig und kaum störanfällig
- die Bluetooth Lautsprecherbox der Fa. Pixika
- das mitgelieferte Mikrofon
- Adapter Lightning Digital AV und Lightning to USB 3 Camera
- WitStick (USB Stick für Apple Geräte)

Nur bedingt zufrieden sind wir mit folgender Ausstattung:

- das Stativ (lässt sich nur schwer verstellen bzw. justieren), wir werden es durch ein hochwertigeres ersetzen
- die I-Pad-Hüllen: sie sind sinnvoll, allerdings für kleine Kinderhände ungeeignet, wir werden sie entsprechend austauschen
- der Beamer: ein Beamer ist unbedingt notwendig, um bestimmte Produkte vor größerem Publikum vorführen zu können – der mitgelieferte Beamer ist jedoch von sehr schlechter Qualität, wir haben ihn bereits durch ein hochwertiges Gerät ersetzt

Aus unserer Sicht vollkommen überflüssig:

- die mitgelieferte ausziehbare Leinwand: sie ist sehr klein, i.d.R. findet sich in unserer Einrichtung stets ein Stück weiße Wand, die sich zur Projektion eignet
- die Bluetooth Tastatur der Firma CSL

Insgesamt hat unsere Einrichtung 7 Tablets erhalten, d.h. jede Gruppe besitzt ihr eigenes. Zusätzlich hat auch die Leitung eines erhalten mit der Möglichkeit, es an interessierte Therapeutinnen weiter zu geben. Aus unserer Erfahrung ist diese Ausstattung im Elementarbereich vollkommen ausreichend.

Ergänzung des
Medienpakets

Folgende Zubehörteile haben wir als Ergänzung neu angeschafft:

- eine grüne Fotowand: dieser grüne Stoffhintergrund ist für Trickfilme oder Fotos bei der Verwendung der App „Green Screen“ unverzichtbar, die selbstgebastelten Varianten waren in der Regel umständlich anzubringen und haben uns nicht restlos überzeugt
- Eine Handlupe, die auch mit den Tablets problemlos kompatibel ist (Fa. Hagemann). Damit können die Kinder Insekten und andere interessante Gegenstände unkompliziert 30-fach vergrößern und erkunden.

Mobiles WLAN:

- Unser Träger hat über die Bereitstellung von 5 Routern WLAN für das gesamte Gebäude zur Verfügung gestellt. Damit können alle 6 Gruppen bei Bedarf das Internet nutzen. Die meisten kreativen Nutzungsmöglichkeiten der Tablets sind ohnehin ohne Internetverbindung möglich. Zwar ist durch die Betonbauweise unserer Einrichtung gerade im Mehrzweckraum leider eine stabile Verbindung zum Router erschwert, diese Einschränkung hat sich im Alltag jedoch nicht so deutlich niedergeschlagen, dass wir hier dringenden Handlungsbedarf in Form einer Nachrüstung sehen.

IT-Zuständigkeiten und IT-Support:

- Folgende Struktur hat sich innerhalb unserer Einrichtung bzgl. der Umsetzung des Modellprojekts bewährt:
 - Es wurde eine Medien-Beauftragte innerhalb der Einrichtung benannt, die zusammen mit der Einrichtungsleitung die Gesamtverantwortung für das Modellprojekt übernommen hat. Sie ist sowohl Ansprechpartnerin für das pädagogische Personal als auch für den betreuenden Mediencoach. Zusätzlich obliegt allein ihr der Kontakt zur IT Firma ACS, die den technischen Support für die teilnehmenden Einrichtungen stellt.
 - Daneben gibt es innerhalb jeder unserer 6 Gruppen 1 bis 2 hauptverantwortliche (i.d.R. technikaffine) Mitarbeiterin/nen, die sich für die Umsetzung des Projekts innerhalb der Gruppen verantwortlich erklärt haben und dafür Sorge tragen, dass das Tablet nach und nach in den pädagogischen Alltag implementiert wird.
 - Der beschriebene Personenkreis trifft sich monatlich zu einem festen Jourfixe, in dem sich die Mitarbeiterinnen gegenseitig mit Erfahrungsberichten und Ideen bzw. Tipps aus der Praxis inspirieren und technisch wie inhaltlich unterstützen. Dieser interne Arbeitskreis hat sich im Alltag als besonders hilfreich und nützlich erwiesen und wird von uns auch nach der Modellphase auf jeden Fall beibehalten, um Wissen zu erhalten, zu vertiefen und auch an neue Mitarbeiterinnen weiter zu geben.

4. Fortbildungsplanung

Der wichtigste Baustein unserer Fortbildungsplanung ist der, dass wir das – gerade auch während der Corona Krise – erworbene Wissen bewahren und weitergeben wollen. In einem altersgemischten Team mit vielen jungen Mitarbeiterinnen gehört auch eine gewisse Fluktuation zu unserer Arbeitsrealität. Dadurch besteht eine durchaus relativ große Gefahr, dass das in der Modellphase gewachsene Wissen in Bezug auf digitale Medien schleichend und sukzessive wieder verloren geht. Deshalb ist es aus unserer Sicht unerlässlich, einen hausinternen Arbeitskreis zu gründen, der regelmäßig tagt und zu dessen Teilnahme sich pro Jahr eine Mitarbeiterin pro Team verpflichtet. Inhaltlich soll dieser Arbeitskreis das erworbene Wissen im Umgang mit den Tablets gegenseitig ausgetauscht und v.a. auch an neue Mitarbeiterinnen weiter gegeben werden. Zusätzlich sollen neben der ernannten Medienbeauftragten der Einrichtung ein bis zwei interessierte Mitarbeiterinnen regelmäßig an relevanten und weiterführenden Fortbildungen zu den Themenbereichen „digitale Medien“ und „Medienkompetenz in der Frühpädagogik stärken“ teilnehmen und das neu erworbene Wissen an das Team weiter geben. So wollen wir gewährleisten, dass die Tablets und der richtige Einsatz bzw. Umgang damit nachhaltig in unserer praktischen Arbeit verankert und implementiert werden.

Nachwort / Ausblick

Die zurückliegenden Wochen und Monate während der Corona Pandemie, die sich zeitlich mit dem letzten Drittel der Projektphase des Modellprojekts überschneiden haben, hat geradezu brennglasartig die Aktualität und Brisanz dieses Modellprojekts verdeutlicht. Homeoffice, Homeschooling, virtuelle Konferenzräume und Meetings bei strenger Kontakt- und Ausgangsbeschränkung – das alles ist bzw. war nur möglich, wenn die technischen Grundvoraussetzungen dafür vorhanden sind, und wenn es Menschen dahinter gibt, die auch das technische Grundverständnis besitzen, diese Geräte entsprechenden einzusetzen und zu nutzen.

Für unser pädagogisches Team und die Familien zuhause waren die Tablets in dieser Zeit ein wahrer Segen. So konnte sich ein Teil unseres doch sehr großen Teams intensiver der Herausforderung stellen, auf digitalem Wege Kontakt v.a. auch zu den Kindern zu halten. Email, Post und Telefon wurden sehr schnell dazu genutzt, die Eltern breit über den jeweiligen Sachstand zu informieren, ihnen Ideen und Tipps für die langen Tage zuhause zukommen zu lassen oder den Kindern ein paar persönliche Worte zu übermitteln. Die Kinder konnten aber erst mit dem Einsatz von „Jitsi Meet“ trotz Betretungsverbot der Einrichtung tatsächlich wieder zumindest ansatzweise auch am Kindergartenalltag teilhaben. Diese App wurde auf allen unseren Tablets installiert, danach erhielten die Eltern per Email oder auch postalisch eine Anleitung, wie auch sie zuhause diese App auf dem jeweiligen Endgerät (Tablet, Handy, PC) installieren konnten. Bis zu 5 Teilnehmer haben sich dann über Videokonferenzen getroffen. Insgesamt wurde die App sehr breit eingesetzt und angewandt:

- für virtuelle „Besuche“ bei Kindern, die per Gesetz sehr lange vom Kindergartenbesuch ausgeschlossen wurden
- für gemeinsame Stuhlkreise (Kinder konnten so virtuell teilnehmen)
- um zu Zeiten der strengen Kontaktbeschränkung virtuelle Kontakte der Kindern untereinander zu ermöglichen
- für die Beratung von gestressten oder überforderten Eltern
- als „Überraschungsbesuche“ zu Geburtstagen, um diese trotz Kontaktbeschränkung „gemeinsam zu feiern“

Ein weiteres Highlight während dieser Zeit war das Projekt „JuLi“, das von zwei Erzieherinnen der Einrichtung ins Leben gerufen wurde. JuLi ist eine Affendame (Handpuppe), die während der Coronazeit mit den Kindern über Video in Kontakt getreten ist. JuLi hat den Kindern viel über das Coronavirus erklärt, Mitmachabenteuer für die Kinder erstellt, gemeinsam Lieder (vor allem die Gruppensongs) gesungen und viele Märchen erzählt. Das ganze wurde in eine Kindergartencloud hochgeladen. Die Eltern des Kindergartens bekamen eine genaue Anleitung, wie die Cloud funktioniert (über einen Link mit Passwort). Drei mal die Woche wurden neue Videos von JuLi hochgeladen, die draußen, drinnen und über verschiedene Apps (Green Screen, iMovie) gedreht und bearbeitet wurden. Die Kinder zeigten großes Interesse und stellten viele Fragen über JuLi, so dass die Affendame auch manchmal bei den Jitsi meet Treffen vorbei schaute. Für alle Kinder und Freunde des Kindergartens rief JuLi einen großen Malwettbewerb aus mit dem Motto „JuLis größtes Abenteuer“. Die Kunstwerke werden für alle sichtbar auf großen Stellwänden im Kindergarten aufgehängt. JuLi und die Leitung des Kindergartens überreichen anschließend einige Preise an die schönsten Abenteuerbilder mit JuLi. Wenn wieder alle Kinder ab dem 1.7.2020 die Einrichtung besuchen dürfen, wird die Affendame als Abschluss Interviews mit den Kindern darüber durchführen, wie sie die Coronazeit erlebt haben. Auch diese Interviews werden in die Cloud gestellt und können so von allen Familien angeschaut werden.

Natürlich gibt es einige wenige Familien, die wir aufgrund ihrer Lebensumstände, ihrer großen Sprachbarriere und ihrer unzureichenden finanziellen Möglichkeiten damit nicht erreichen konnten (ca. 10 %). Informationen in Schriftform trafen bei dieser Gruppe nicht wirklich auf einen Empfänger. Auch Telefonanrufe waren aufgrund der mangelhaften Deutschkenntnisse oder eines nur unzureichenden Sprachverständnisses dieser Eltern nicht zielführend, da ohne unterstützende Gestik und Mimik selbst einfache Sprache nicht wirklich ausreichend verstanden wird. Dennoch konnte das Team den allergrößten Teil der Kinder und Familien auf den beschriebenen Wegen sehr gut erreicht. Nicht ohne Stolz können wir von uns behaupten, dass wir für die Corona Krise Dank unserer Teilnahme am Modellprojekt technisch sehr viel besser als viele andere Kinderbetreuungseinrichtungen ausgestattet waren. Wir haben diese Herausforderung mit viel Engagement und Kreativität angenommen und letztlich mit Bravour gemeistert. So verstummten während der Corona Krise selbst hartnäckige Skeptiker und Kritiker, die unsere Teilnahme am Modellprojekt nicht nur kritisch verfolgten, sondern gar als schädlich

und unprofessionell in der Elementarpädagogik verurteilten. Uns selbst hingegen bestärken die Erfahrungen in unserer Überzeugung, auf dem richtigen Weg zu sein.

